

Unsere Perle Judith

Komödie in vier Akten von

Claudia Gysel

Ansichtsexemplar

Das Kopieren dieses Textes ist
nicht gestattet.

Bitte beachten Sie unsere
Aufführungsbedingungen

Inhalt:

Bei Familie Keller gibt der Vater den Ton an. Kein Mitglied der Familie wagt zu widersprechen, jeder fügt sich den Wünschen des Oberhauptes. Obwohl jeder seine Träume hat, ist Widerspruch bei Vater Keller nicht geduldet. Da taucht eines Tages das ehemalige Kindermädchen Judith wieder auf und bringt mit ihren unorthodoxen Methoden das Leben der Familie wieder ins rechte Lot.

Rollen: 8 (4m. / 4w.)

Spielzeit: ca. 110 Minuten

Mindestgebühr: 72,00 Euro

1 Bühnenbild (Wohn-/Esszimmer)

Allgemeines

- 1.1 Die nachfolgenden Bedingungen gelten für alle Geschäftsbeziehungen zwischen dem **Plausus Theaterverlag Heike Stuch, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn** (Verlag) und seinen Vertragspartnern in der jeweiligen, zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Fassung. Etwaige abweichende Geschäftsbedingungen erkennt der Verlag nicht an und widerspricht diesen hiermit ausdrücklich.
- 1.2 Die Darstellungen auf der Internetseite und im Katalog stellen kein Angebot im Sinne des § 145 BGB seitens des Verlages dar, sondern lediglich eine unverbindliche Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes. Der Vertrag kommt erst zustande, wenn der Verlag das Vertragsangebot des potenziellen Vertragspartners annimmt, indem er die bestellte Ware an den Vertragspartner versendet bzw. eine Aufführungserlaubnis erteilt. Bis zu diesem Zeitpunkt hat der Verlag insbesondere das Recht, von der Lieferung der angebotenen Waren im Falle ihrer Nichtverfügbarkeit Abstand zu nehmen. Bei Verwendung des Online-Formulars erhält der Vertragspartner zudem eine Bestellbestätigung, die lediglich über den ordnungsgemäßen Eingang der Bestellung informieren soll. Durch den Versand der Bestellbestätigung kommt noch kein Vertrag zustande.
- 1.3 Sämtliche angegebenen Preise beinhalten die deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer. Vertragspartnern im EU-Ausland wird bei Angabe einer gültigen internationalen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer keine Mehrwertsteuer berechnet. Bei Vertragspartnern außerhalb der EU richtet sich die Berechnung der Mehrwertsteuer nach den jeweils gültigen Steuergesetzen.
- 1.4 Vertragssprache ist ausschließlich Deutsch.
- 1.5 Dieses Dokument kann im Internet unter www.plausus.de jederzeit ausgedruckt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Aufführung von Bühnenwerken

- 2.1 Die nachfolgenden Regelungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Eintrittserhebung und/oder sonstige Einnahmen.
- 2.2 Aufführungen von Berufsbühnen, Aufführungen, an denen Berufsschauspieler beteiligt sind, oder andere gewerbliche Aufführungen sind hingegen nur nach dem Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.

3 Ansichtssendungen

- 3.1 Zwecks Ansicht und Auswahl übersendet der Verlag auf Wunsch unverbindlich vollständige Manuskripte der Bühnenwerke (Ansichtsexemplare) per Post oder per E-Mail.

- 3.2 Bei einer Zusendung per Post sind dem Verlag vom Besteller folgende Kosten für Druck und Versand zu erstatten:

Bühnenwerke bis einschließlich 60 Minuten Spiellänge:	1,50 €
Bühnenwerke von mehr als 60 Minuten Spiellänge:	2,00 €
Versandkostenpauschale Deutschland:	2,00 €
Versandkostenpauschale Ausland:	6,00 €

Die Ansichtsexemplare müssen nicht zurückgesendet werden. Eine Rücksendung der Ansichtsexemplare entbindet nicht von der Zahlung gemäß vorstehender Regelung.

- 3.3 Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im pdf-Format.
- 3.4 Die Ansichtsexemplare dürfen nicht kopiert oder auf sonstige Weise vervielfältigt werden. Dies gilt auch für in Dateiform zugesandte Ansichtsexemplare. Elektronisch übersandte Ansichtsexemplare dürfen jedoch einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

4 Texte für die Aufführung

- 4.1 Beabsichtigt der Vertragspartner die Aufführung eines Stückes, so kann er Manuskripte nach seiner Wahl entweder als gebundene Textbücher oder als Kopiervorlage anfordern. Die Kopiervorlage berechtigt den Vertragspartner zur eigenständigen Anfertigung eines Rollensatzes des Bühnenwerkes zur eigenen Verwendung.
- 4.2 Folgende Kosten werden berechnet:

Kopiervorlage		Textbücher	
Bühnenwerke bis einschl. 60 Minuten Spiellänge	4,00 €	Bühnenwerke bis einschl. 60 Minuten Spiellänge	4,50 €/ Buch
Bühnenwerke von mehr als 60 Minuten Spiellänge	8,00 €	Bühnenwerke von mehr als 60 Minuten Spiellänge	8,00 €/ Buch
		Versandkostenpauschale	4,00 €

- 4.3 Vorgenannte Kosten beinhalten keine Aufführungsgebühr. Ein Aufführungsrecht entsteht noch nicht mit Bestellung bzw. dem Erhalt der Manuskripte. Die Manuskripte dürfen ohne Erlaubnis des Verlages weder kopiert, abgeschrieben noch in sonstiger Weise vervielfältigt werden.

5 Anmeldung von Aufführungen, Einräumung des Aufführungsrechtes

- 5.1 Der Vertragspartner meldet die beabsichtigten Aufführungstermine unverzüglich nach deren Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung an. Hierzu wird entweder das Formular „Anmeldung von Aufführungen“ oder das Online-Formular unter www.plausus.de/anmeldung verwendet.
- 5.2 Nach erfolgter Anmeldung räumt der Verlag, auch im Namen des Urheberberechtigten für die angemeldeten beabsichtigten Aufführungen ein Aufführungsrecht ein (Aufführungserlaubnis). Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungserlaubnis besteht nicht.

6 Inhalt und Umfang des Aufführungsrechtes

- 6.1 Das Aufführungsrecht berechtigt zur bühnenmäßigen Darstellung des Stückes an den gemeldeten Terminen für den jeweils gemeldeten Spielort. Das Aufführungsrecht wird als einfaches Nutzungsrecht eingeräumt.
Die Durchführung von Aufführungen ohne zuvor erteilte Erlaubnis ist verboten.
- 6.2 Sonstige Rechte, insbesondere die Rechte der Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehendung sowie gewerblichen Aufzeichnung sind nicht umfasst. Sie sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.
- 6.3 Der Vertragspartner weist im Zusammenhang mit der Aufführung (Ankündigungen, Eintrittskarten, Plakate, Programmhefte usw.) in geeigneter Form schriftlich auf die Urheberschaft des Autors hin (Namensnennungsrecht). Entsprechendes gilt bei übersetzten Werken zusätzlich für den Übersetzer.

7 Aufführungsgebühr

- 7.1 Die Aufführungsgebühr entsteht jeweils bei jeder Aufführung. Sie beträgt 10% der Bruttoeinnahmen (Brutto-Kasseneinnahmen, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene aktuelle Mindestgebühr.
- 7.2 Ist der Vertragspartner nicht selbst Veranstalter der Aufführung, so sind für die Berechnung die durch die Aufführung insgesamt erzielten Bruttoeinnahmen des Veranstalters und des Vertragspartners maßgeblich.
- 7.3 Der Vertragspartner erteilt spätestens einen Monat nach der jeweiligen angemeldeten Aufführung die zur Berechnung der Aufführungsgebühr notwendigen Auskünfte unter Verwendung des Formulars „Abrechnung von Aufführungen“. Zuschauerzahlen und Einnahmen sind hierbei zwingend getrennt nach den jeweiligen Aufführungen anzugeben. Der Vertragspartner stellt bereits im Vorfeld sicher, dass er, sofern notwendig, auch über die Einnahmen Dritter Auskunft erteilen kann.
- 7.4 Der Verlag stellt die Aufführungsgebühr nach Übersendung des Formulars in Rechnung. Die Rechnung ist innerhalb von 8 Tagen ab Zugang auszugleichen. Bei Zahlungsverzug sind Zinsen in Höhe von acht Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Abrechnung gilt eine Zahlung von Verzugszinsen ab einem Monat nach Datum der Aufführung vereinbart.
- 7.5 Der Vertragspartner ist dem Verlag gegenüber verpflichtet, auf Anforderung in nachprüfbarer Weise Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu erteilen.
- 7.6 Die Aufführungsgebühr beinhaltet nicht eine etwaige an die GEMA zu zahlende Vergütung („kleines Recht“, z.B. bei Musikeinlagen). Hierfür ist ausschließlich der Vertragspartner verantwortlich.
- 7.7 Bei Werken aus der Rubrik „Musicals“ sowie bei sonstigen mit einem entsprechenden Hinweis versehenen Werken beinhaltet die Aufführungsgebühr das Recht zur bühnenmäßigen Aufführung des Werkes („großes Recht“), welches ausschließlich der Verlag und nicht etwa die GEMA wahrnimmt.

8 Verstöße gegen das Urheberrecht, Vertragsstrafe

- 8.1 Verstöße gegen das Urheberrecht, insbesondere nicht genehmigte Aufführungen, mangelnde Auskunftserteilung und unerlaubte Vervielfältigung der Manuskripte (Textbücher, Kopiervorlagen, Ansichtsexemplare) werden zivilrechtlich und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.
- 8.2 Für jede Aufführung ohne Erlaubnis des Verlages zahlt der Vertragspartner eine Vertragsstrafe in Höhe der doppelten Aufführungsgebühr nach Ziffer 7. Zudem ersetzt der Vertragspartner die Kosten, die durch etwaige Nachforschungen entstanden sind.
- 8.3 Kommt der Vertragspartner seiner Verpflichtung zur Abrechnung angemeldeter Aufführungen nicht nach, kann der Verlag nach fruchtloser Fristsetzung wählen, ob er den Auskunftsanspruch durchsetzt oder stattdessen als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr verlangt.

Verkauf von Büchern, sonstigen Medien und Theaterbedarf

9 Lieferung, Versandkosten, Bezahlung, Zölle, Eigentumsvorbehalt

- 9.1 Der Verlag ist zu Teillieferungen berechtigt, sofern dies dem Vertragspartner zumutbar ist. Sofern Teillieferungen vorgenommen werden, übernimmt der Verlag die zusätzlichen Portokosten.
- 9.2 Die Höhe der Versandkosten ist der Versandkostenübersicht zu entnehmen.
- 9.3 Der Versand erfolgt auf Rechnung.
- 9.4 Bei Wareneinfuhren in Länder außerhalb Deutschlands können Einfuhrabgaben anfallen und Exportbeschränkungen bestehen. Der Vertragspartner ist für die ordnungsgemäße Anmeldung und Abführung etwaiger Zölle und Gebühren verantwortlich.
- 9.5 Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verlages.

10 Gewährleistung

- 10.1 Der Verlag steht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für Mängel ein, die bei der Übergabe der Ware vorhanden sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre ab Ablieferung der Ware.
- 10.2 Ist der Vertragspartner Unternehmer (§ 14 BGB), ist die Gewährleistungsfrist abweichend von Ziffer 10.1 auf ein Jahr beschränkt, sofern es sich nicht um einen Rückgriffsanspruch nach § 578 BGB handelt.

Widerrufsrecht

- 11 Das Widerrufsrecht gilt ausschließlich für Verbraucher gemäß § 13 BGB und wird an diese wie folgt gerichtet:

Widerrufsbelehrung

Sie können Ihre Vertragserklärung innerhalb eines Monats ohne Angabe von Gründen in Textform (z.B. Brief, Fax, E-Mail) oder - wenn Ihnen die Sache vor Fristablauf überlassen wird - durch Rücksendung der Sache widerrufen. Die Frist beginnt nach Erhalt dieser Belehrung in Textform, jedoch nicht vor Eingang der Ware beim Empfänger bzw. vor Vertragsschluss und auch nicht vor Erfüllung unserer Informationspflichten gemäß § 312c Abs. 2 BGB in Verbindung mit § 1 Abs. 1, 2 und 4 BGB-InfoV sowie unserer Pflichten gemäß § 312e Abs. 1 Satz 1 BGB in Verbindung mit § 3 BGB-InfoV. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Sache.

Der Widerruf ist zu richten an:

Plausus Theaterverlag Heike Stuch Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de Fax: 0228 / 3 69 48 15

Widerrufsfolgen

Im Falle eines wirksamen Widerrufs sind die beiderseits empfangenen Leistungen zurückzugewähren und ggf. gezogene Nutzungen (z.B. Zinsen) herauszugeben. Können Sie uns die empfangene Leistung ganz oder teilweise nicht oder nur in verschlechtertem Zustand zurückgewähren, müssen Sie uns insoweit ggf. Wertersatz leisten. Bei der Überlassung von Sachen gilt dies nicht, wenn die Verschlechterung der Sache ausschließlich auf deren Prüfung – wie sie etwa im Ladengeschäft möglich gewesen wäre – zurückzuführen ist. Im Übrigen können Sie die Pflicht zum Wertersatz für eine durch die bestimmungsgemäße Ingebrauchnahme der Sache entstandene Verschlechterung vermeiden, indem Sie die Sache nicht wie Ihr Eigentum in Gebrauch nehmen und alles unterlassen, was deren Wert beeinträchtigt. Paketversandfähige Sachen sind auf unsere Gefahr zurückzusenden. Sie haben die Kosten der Rücksendung zu tragen, wenn die gelieferte Ware der bestellten entspricht und wenn der Preis der zurückzusendenden Sache einen Betrag von 40 Euro nicht übersteigt oder wenn Sie bei einem höheren Preis der Sache zum Zeitpunkt des Widerrufs noch nicht die Gegenleistung oder eine vertraglich vereinbarte Teilzahlung erbracht haben. Anderenfalls ist die Rücksendung für Sie kostenfrei. Bei einer Dienstleistung erlischt Ihr Widerrufsrecht vorzeitig, wenn Ihr Vertragspartner mit der Ausführung der Dienstleistung mit Ihrer ausdrücklichen Zustimmung vor Ende der Widerrufsfrist begonnen hat oder Sie diese selbst veranlasst haben.

Ende der Widerrufsbelehrung

Datenschutz

- 12.1 Der Verlag verpflichtet sich, personenbezogene Daten der Vertragspartner gemäß den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln.
- 12.2 Personenbezogene Daten werden nur für vertragliche Zwecke erhoben, verarbeitet und genutzt. Hiervon umfasst ist bei Aufführungen die Weitergabe des Namens des Vertragspartners und der Informationen nach Ziffer 7.3 an den Urheberberechtigten zwecks Abrechnung zwischen Verlag und Urheberberechtigtem. Ein Verkauf oder sonstige Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht.
- 12.3 Der Vertragspartner hat zudem die Möglichkeit, in die Weitergabe seiner Kontaktdaten an den Urheberberechtigten einzuwilligen, damit dieser die Daten seinerseits für eine Kontaktaufnahme (zwecks Austausch über die praktische Umsetzung des Werkes, Empfehlung neuer Werke usw.) nutzen kann. Die Einwilligung kann bei Aufführungsanmeldung und/oder Aufführungsabrechnung erteilt werden.
- 12.4 Auf schriftliche Anfrage erteilt der Verlag Auskunft über die gespeicherten Daten.

Schlussbestimmungen

- 13.1 Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISGG).
- 13.2 Sofern der Vertragspartner Kaufmann ist, richtet sich der Gerichtsstand nach dem Sitz des Verlages. Dies gilt auch, sofern ein Vertragspartner, der kein Verbraucher ist, keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland hat.
- 13.3 Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird die Wirksamkeit der Geschäftsbedingungen im Übrigen nicht berührt.

1. Akt

1. Szene

Walter, Doris

Walter kommt ins Wohnzimmer, wirft seinen Aktenkoffer auf den Boden, öffnet seine Krawatte, lässt sie auf den Boden fallen, schleudert die Schuhe von den Füßen und lässt sich breitbeinig auf das Sofa fallen.

Walter:

Doris? (er wartet kurze Zeit) Doris!!! Wo bleibst du denn?!

Doris: (kommt mit einem großen Wäschekorb. Sie hat ziemlich unordentliche Haare, ist überhaupt nicht zurechtgemacht, trägt eine Hausfrauenschürze und Sandalen an den Füßen)
Oh, hallo, Walter. du bist schon da?

Walter:

Warum so überrascht? Hast du einen anderen Mann erwartet?

Doris:

Nein, natürlich nicht.

Walter:

Also, was fragst du dann so blöd?

Doris:

Entschuldige bitte, ich dachte nur...

Walter:

Denken ist Glücksache, Doris, das hab ich dir schon hundertmal gesagt. Überlass das Denken doch bitte mir.

Doris:

Wie du meinst, Walter.

Walter:

Ja, ich meine! Ich habe Hunger, können wir gleich essen?

Doris:

Ich dachte, wir warten, bis...

Walter:

Doris!!

Doris:

Ja, entschuldige bitte, aber Matthias sagte, er kommt heute ein bisschen später, ob wir nicht auf ihn warten könnten und da hab ich halt gedacht...

Walter:

Doris, hör mir mal zu: Wer ist eigentlich der Herr hier im Haus, ich oder Matthias?

Doris:

Eigentlich du, Walter...

Walter:

Was heißt hier *eigentlich*?

Doris:

Ich meine, natürlich bist du der Hausherr, Walter, aber ich dachte halt, Matthias zahlt doch nur so einen wahnsinnig hohen Mietzins, damit wir unsere Hypothekarzinsen überhaupt bezahlen können, und da sollten wir doch auch ein bisschen Rücksicht auf ihn nehmen, oder nicht?

Walter:

Natürlich, jetzt bin ich wieder schuld!

Doris:

Ich hab doch nicht gesagt, dass du schuld bist, Walter, aber...

Walter: (*wird immer lauter*)

Wer von uns wollte denn überhaupt so ein riesengroßes Haus? Ich oder du?

Doris:

Eigentlich du, Walter. du hast es doch entworfen und gebaut.

Walter:

Und warum, bitte, warum hab ich so ein großes Haus gebaut? Weil wir Platz benötigen für unsere drei Kinder, für die Kinder unserer Kinder, wenn sie dann mal heiraten...

Doris: (*für sich*)

Hoffentlich warten sie damit noch möglichst lange...

Walter:

Was?! Unterbrich mich nicht immer. Ich habe gebaut für den Onkel von meinen Kindern, für mein Büro, für dein Bügel- und Nähzimmer und für das Katzen-, Hunde- und Eichhörnchenzimmer. Für alle diese entsetzlichen Viecher, die unsere Zwillinge immer anschleppen und weiß der Teufel noch was alles.

Doris:

Also, die untere Wohnung hast du ja nicht extra für Matthias gebaut. Matthias ist doch erst eingezogen, nachdem wir unsere Hypothekarzinsen nicht mehr bezahlen konnten.

Walter:

Und ein gewisses Statussymbol braucht der Mensch schließlich auch im Leben. Schon als kleiner Junge habe ich mir immer einen Swimmingpool gewünscht. Kann ich was dafür, dass du nicht schwimmen kannst?

Doris:

Aber dann wolltest du doch auch noch unbedingt die Sauna und den Fitnessraum. Ich schwitze doch beim Bügeln schon genug!

Walter:

Ein kleines Vergnügen braucht der Mensch schließlich auch. Ich habe einen anstrengenden Beruf und da will ich mich am Abend entspannen können.

Doris:

Natürlich, ich gönne dir das ja auch. Ich meine ja nur. Alle diese Annehmlichkeiten haben doch sehr viel Geld gekostet, das Studium unserer Kinder ist schließlich auch nicht gratis und darum sind wir eigentlich doch ganz froh um Matthias.

Walter:

Ja, du hast Recht. Ausnahmsweise! Er zahlt wirklich genug für die Wohnung im Untergeschoss. Das nervt mich schon, dass wir so auf meinen Bruder angewiesen sind.

Doris:

Ich bin nur froh, habe ich damals gesagt, warum nicht eine Zweitwohnung im Untergeschoß und...

Walter:

Andererseits war das wieder eine Glanzidee von mir, dass ich noch eine zweite Wohnung einbauen ließ. Ich bin eben ein Genie! Aber Hunger habe ich jetzt trotzdem.

Doris:

Yannick kocht heute Abend. Er ist aber noch nicht ganz fertig. Aber es riecht fantastisch.

Walter:

Yannick kocht! Ich will mal hören, dass Yannick zeichnet! Ich kann überhaupt nicht begreifen, warum ein ausgewachsener Mann sich eine Schürze vor den Bauch binden muss und mit so einer kindischen Freude in Töpfen herumrührt. Das ist doch nicht normal so was.

Doris:

Er kocht nun mal gern. Das ist doch keine Schande. Es gibt schließlich viele ausgezeichnete Spitzenköche, oder nicht?

Walter:

Aber nicht in meinem Haus. Yannick studiert schließlich Architektur, ich wünsche, dass er mal ein paar Häuser entwirft, und nicht immer nur neue Rezepte. Ein ausgewachsener Mann, der sich über eine gelungene Béchamel-Sauce freut... ist doch kindisch so was.

Doris:

Kochen ist nicht kindisch, Walter. Kochen ist eine Kunst.

Walter:

Unsinn! Ein paar Nudeln und Bohnen ins Wasser schmeißen und warten, bis sie weich sind, das kann ich ja noch.

Doris:

Natürlich, Walter.

2. Szene:

Walter, Doris, Flavia, Nadine

Stürmischer Auftritt von Flavia und Nadine.

Flavia:

Himmel, Nadine, jetzt haben wir aber Schwein gehabt. Fünf Minuten später und die Polizei hätte uns geschnappt!

Walter:

Was ist jetzt schon wieder passiert? Ich krieg noch einen Herzinfarkt wegen euch zwei. Was ist mit der Polizei?

Nadine:

Reg dich nicht auf, Vater. Wir haben der Polizei wieder mal ein Schnippchen geschlagen, haha! Wann essen wir?

Doris: *(welche die Wäsche zusammenlegt)*

Yannik kocht heute Abend. Würdest du bitte mal den Tisch decken, Nadine?

Nadine:

Ja, gleich. *(macht es aber nicht)* Unser Abendessen habe ich schon vorbereitet. Was Yannik da zusammen braut, gebe ich ja nicht mal meinen Meerschweinchen. Wir leben vegetarisch, was, Flavia?

Flavia:

Leider...

Walter:

Mädchen, wenn eines Tages die Polizei auf der Matte steht, nur weil du nicht weißt, wie kindisch du dich benehmen musst, dann lege ich dich aber noch eigenhändig übers Knie.

Nadine:

Das traue ich dir ohne weiteres zu, Vater.

Doris:

Oder Flavia, könntest du vielleicht schnell den Tisch decken?

Flavia: *(reagiert auch nicht, sondern wirft sich aufs Sofa)*

Ich kann nicht mehr. Ich bin völlig erschöpft!

Walter:

Was habt ihr wieder angestellt? Wart ihr wieder mal an einer Demonstration, die euch einen feuchten Dreck angeht?

Nadine:

Papperlapapp. Das haben wir letzte Woche gemacht. Heute haben wir 20 Welpen aus einem finstern Verlies gerettet, die dort eingesperrt waren. War ne geile Sache, was, Flavia?

Flavia:

Doch, doch, irgendwie schon. Aber eigentlich haben wir doch einen ganz gemeinen Diebstahl gemacht, Nadine. Diese Welpen gehören doch gar nicht uns. Wo sind denn jetzt diese Hündchen?

Walter:

Nadine, ich warne dich! Unsere Garage platzt jetzt schon aus allen Nähten!!

Nadine:

Nur keine Panik, Vater. Die sind an einem sicheren Ort. Und *Diebstahl* Dramatisier nicht immer so, Flavia. Wenn so ein gemeiner Kerl 20 Welpen in so einem Verlies vermodern lässt, dann muss man sich wehren.

Flavia: (*jammert*)

Wenn uns die Polizei erwischt hätte!! Wenn wir womöglich noch ins Gefängnis gewandert wären?!

Walter:

Dann könntet ihr aber drin verschimmeln. Ich hole euch da sicher nicht raus.

Doris:

Aber Walter!

Nadine:

Ich habe auch nichts anderes von dir erwartet, Vater.

Flavia:

Aber Paps, wie redest du denn?! Nadine will doch mal Anwältin werden!

Nadine:

Kleine Korrektur: **Vater** will, dass ich das mache!

Flavia:

Und wenn du schon mal im Gefängnis warst, dann kannst du deine Zulassung doch glatt vergessen.

Nadine:

Wäre mir auch egal. Dann gehe ich zu Greenpeace und kämpfe gegen das Robbensterben in der Antarktis.

Doris:

Nadine, könntest du bitte mal den Tisch decken? Wir können bestimmt gleich essen.

Nadine:

Ja, gleich. (*macht es aber nicht*) Unser Abendessen ist schon fertig. Du brauchst es nur noch aus dem Kühlschrank zu nehmen, Mama.

Walter:

Greenpeace? Du hast sie wohl nicht mehr alle! Du machst jetzt endlich mal dein Studium fertig. Glaubst du eigentlich, ich habe Geld zum verpulvern? Vergiss dieses Greenpeace. (*doziert*) Solange du deine Füße unter meinen Tisch steckst...

Nadine: (*ahmt ihn nach*)

...wird das gemacht, was ich sage. Ja ja, ich kenne deine Sprüche!

Doris:

Oder Flavia, könntest du bitte den Tisch decken? Yannick bringt sicher gleich das Essen.

Flavia:

Ja, mach ich gleich. *(macht es aber nicht. Resigniert deckt Doris selber)* Und was passiert jetzt mit diesen Hündchen?

Nadine:

Also, morgen schreib ich einen flammenden Artikel über diese unhaltbaren Zustände und diesem sogenannten Züchter wird hoffentlich der Prozess gemacht. - Ach, Mama, du deckst den Tisch? Das wollte ich doch machen. Na schön, dann gehe ich noch kurz auf mein Zimmer und dann gibt's ja gleich Abendessen.

Flavia: *(lebt sofort auf)*

Au ja, Yannik kocht doch heute! Endlich wieder mal was Gutes. Da freu ich mich drauf. Er sagte was von Kaninchen mit Bratkartoffeln und Gemüse, überbacken mit...

Nadine:

Flavia, ich bitte dich, du willst dir doch nicht deinen ganzen Magen vergiften. Ich war heute auf dem Markt und habe frische Karotten, Paprika und Sellerie gekauft. Dazu gibt's frisch gepressten Saft. Und Vollkornbrot mit Diät-Butter.

Doris:

Nadine, lass Flavia doch auch mal was von Yannik versuchen!

Flavia:

Das find ich auch. Lass mich doch auch mal! Meinst du nicht, wir beleidigen Yannik, wenn wir nicht wenigstens von seinem Essen kosten? Nur ein ganz kleines bisschen?

Nadine:

Wo denkst du hin? Yannik doch nicht. Der weiß doch, dass wir gesund leben. Nein, nein, mach dir keine Sorgen. Nachher gehen wir noch eine Stunde joggen, okay?

Flavia:

Heute noch? Aber Nadine, nach dieser ganzen Aufregung und dem Stress?! Ich bin ziemlich müde, wollen wir nicht lieber ein bisschen lesen und uns nachher noch ne DVD reinziehen?

Walter:

Heute könnt ihr machen, was ihr wollt. Ich bin bei meinen Skatbrüdern.

Flavia:

Siehst du, Nadine, heute Abend dürfen wir zwei schauen.

Nadine:

DVD-Abend, seid ihr wahnsinnig geworden? Wie alle diese dekadenten Wohlstandsbürger, die vor lauter Bauch und TV-Konsum nicht mehr über ihre eigene Nasenspitze sehen?

Flavia:

Aber jeden Tag joggen ist doch auch nicht gesund für die Gelenke!

Nadine:

Selbstverständlich ist joggen gesund. Alles, was einen jung und fit hält, ist gesund, merk dir das, Flavia!

Doris:

Könnte bitte einer von euch die Gläser aus der Küche holen? *(Keine Reaktion)*

Flavia:

Aber eigentlich bin ich nach dem joggen immer mehr erschöpft als fit. Ich bin wirklich müde, Nadine.

Nadine:

Wovon bist du müde? Von dem bisschen herumlaufen heute? Dann bist du krank, ich bring dir nachher einen Kartoffel-Saft, der bringt dich wieder auf die Beine.

Flavia:

Kartoffel-Saft?!!! - Nein, nein, so müde bin ich nun doch nicht. Also, gehen wir halt joggen – wenn du meinst.

Nadine: *(gibt ihr so kräftig einen Klaps auf die Schulter, dass diese in die Knie geht)*

Das ist die richtige Einstellung, Flavia. Einen Keller-Zwilling kann nichts erschüttern. Gehen wir! *(ab)*

Walter:

Und ich will noch meine Freizeithose anziehen vor dem Abendessen. Hast du sie gewaschen?

Doris:

Natürlich, Walter. Könntest du mir bitte noch meine schwarze Jacke mit runterbringen?

Walter:

Ich weiß nicht, wo die ist. Hol sie dir doch selber. Bin ich eigentlich dein Diener?! *(ab durch den Flur)*

3. Szene:

Doris, Yannik

Yannik: *(kommt aus der Küche, mit einer Kochschürze um den Bauch)*

Ja, wo sind die jetzt alle hin? Ich hab sie doch noch gehört. Essen ist fertig!

Doris:

Sie kommen gleich wieder. *(zögernd)* Hast du jetzt mit Vater gesprochen?

Yannik:

Nein, noch nicht. *(entschuldigend)* Ich hab mich halt immer noch nicht getraut.

Doris: *(noch verzagter)*

Ich würde es ihm ja gerne sagen, wenn ich mich auch nur ein bisschen mehr trauen würde...

Yannik:

Unser Vater hat halt schon eine sehr starke Persönlichkeit.

Doris:

Ja, um es mal sehr vorsichtig auszudrücken...

Yannik: *(regt sich auf)*

Warum muss man bei uns eigentlich immer das machen, was Vater sagt? Er ist ein richtig ekliger, alter Tyrann!

Doris:

Ja, ich weiß, es ist nicht immer einfach mit Vater...

Yannik:

Er sagt, welchen Beruf man lernen muss, was man denken soll, was man sagen darf und was nicht und... in diesem Haus lebt man wie in einer Diktatur! Und er ist der Obermufti!

Doris:

Früher war er eigentlich nicht so, weißt du. Früher war er eigentlich noch ganz nett.

Yannik:

Sonst hättest du ihn wahrscheinlich auch nicht geheiratet.

Doris:

Erst seit er sein eigenes Geschäft hat und so viel Stress und Geldsorgen wegen dieses großen Hauses und so. Erst seit ein paar Jahren eigentlich...

4. Szene:

Doris, Yannik, Flavia, Nadine

Flavia und Nadine kommen wieder herein.

Nadine:

Wenn ihr mich fragt, er ist schon so seit meiner Geburt! Ich kenne unseren Vater nur herrisch, despotisch, selbstgerecht und herumschreiend!

Flavia:

Ja, das stimmt. Und darum traut sich auch keiner seinen Mund aufzumachen.

Yannik:

Nur vor Judith hatte er immer Respekt. Die hat ihm immer gesagt, was sie denkt und wo's langgeht.

Alle bekommen einen sehnsüchtigen Blick.

Flavia:

Ach ja, wenn nur Judith wieder hier wäre. Bei ihr hat es immer so feine Sachen zu essen gegeben.

Yannik:

Ja, wenn Judith noch hier wäre... unser altes Kindermädchen...

Flavia:

...unsere Köchin...

Nadine:

...unsere Kummertante...

Doris:

Ja, Judith war eine Perle, ich vermisse sie sehr oft.

Nadine:

Und dann lernt die doch so einen Typen kennen, heiratet ihn Hals über Kopf und haut einfach ab nach Kanada. Hat uns einfach allein gelassen.

Flavia:

Gell, Mama, und weil wir keinen Ersatz mehr gefunden haben, mussten wir den Haushalt wieder selber machen.

Doris:

Wir...??!!

Yannik:

Also gut, wenn Vater endlich kommen würde, könnten wir mit dem Essen anfangen. Ich hol schon mal die Schüsseln.

5. Szene:

Doris, Walter, Flavia, Nadine, Yannik, Theo

Walter kommt ebenfalls herein, alle setzen sich an den Tisch. Auftritt Theo. Er wirkt etwas tuntig.

Theo:

Hab ich's mir doch gedacht, dass es hier nach Essen duftet. Warum ruft mich denn keiner?

Nadine:

Das ist bei dir doch gar nicht nötig. Wenn es ums Essen geht, bist du immer pünktlich.

Walter:

Im Gegensatz beim Zahlen der Miete, da ist er meistens zu spät.

Doris:

Walter, bitte!

Walter:

Das musste jetzt mal gesagt werden. Wir haben die Mansarde vermietet, um ein bisschen Geld zu verdienen und nicht, um einen arbeitscheuen Trommler durchzufüttern.

Theo:

Ich bin Trompeter, kein Trommler.

Walter:

Von mir aus. Auf jeden Fall macht es einen Mordskrach! Und das alles gratis und franko.

Theo:

Ich zahle Ihnen die Miete schon noch, Herr Keller. Seien Sie doch nicht so ungeduldig.

Walter:

Ungeduldig? Nach 3 Monaten?!

Theo:

Also bitte, ich kann absolut nichts dafür, alle diese widrigen Umstände...

Nadine:

So kann man das auch ausdrücken. Es widert dich einfach an eine Arbeit zu suchen.

Theo:

Im Gegensatz zu dir, wolltest du wohl sagen? Womit verdienst denn du was zu deinem Studium dazu, hä?!

Nadine:

Das ist doch wohl ganz was anderes. Ich wohne hier und bin ein vollwertiges Familienmitglied, während du...

Flavia:

Bitte, seid doch endlich mal still! Hackt doch nicht immer auf dem armen Theo rum. Ihr bekommt das Geld sicher bald.

Nadine:

Armer Theo...??

Yannik bringt das Essen.

Doris:

Hmhm, das sieht ja fantastisch aus. Im Kochen bist du einfach unschlagbar, Yannik. *(Sie fängt an, allen die Teller zu füllen)*

Walter:

Versuchs doch erstmal. Vielleicht kann man es auch gar nicht essen.

Flavia:

Hey, habt ihr übrigens gehört, dass der Professor Ganter von der Uni ein Techtelmechtel mit seiner Sekretärin hat? Und dabei ist die noch Studentin.

Walter:

Was, dieser alte Uhu? Das darf ja wohl nicht wahr sein. Unerhört, so was! Der würde sich auch besser um seine Setzlinge im Garten kümmern.

Theo:

Warum, meinen Sie? Damit er seine Triebe besser im Griff hat, oder wie?

Doris:

Da fällt mir gerade ein, der Rasen sollte unbedingt gemäht werden und...

Flavia:

Lasst doch den Professor Ganter. Ich kann ihn verstehen. Ich würde auch fremdgehen, wenn ich so eine Schreckschraube zu Hause hätte. Die kann doch nichts anderes als bügeln, flicken und Fenster putzen.

Doris schaut sie erschrocken an. Keiner merkt, was Flavia gesagt hat.

Nadine:

Nächste Woche geht die Belegschaft der Firma Niederhofer übrigens in Streik. Es gibt eine Riesendemonstration, weil sie 500 Arbeitsplätze wegrationalisieren wollen. Da gehen wir auch mit, was, Flavia?

Doris:

Aber Kind, bist du wahnsinnig, warum willst du denn...

Flavia:

Kommt ja überhaupt nicht in Frage. Ich studiere an der Uni und arbeite nicht bei der Firma Niederhofer. Die geht mich jetzt wirklich nichts an.

Theo:

Das find ich auch. Bleib du nur bei mir... ich meine... bleib du nur daheim. Das ist viel gesünder.

Nadine:

Du kommst mit. Wir zeigen Solidarität. Wie findest du mein Essen?

Flavia verzieht angeekelt den Mund.

Yannik:

Wie nennst du das? *Essen*??!

Nadine:

Das ist das neueste Gemüse auf dem Markt, es heißt...

Flavia:

Weißt du was, ich will es gar nicht wissen. Es reicht mir vollkommen, dass ich es essen muss.

Nadine:

Banause!

Doris:

Ich möchte euch gern etwas sagen, meine Lieben...

Flavia:

Mein Professor hat gestern gesagt, ich kann in den Sommerferien mit ihm und seinem Team auf eine Foto-Safari nach Thailand, ist das nicht toll? Ich muss das natürlich selber bezahlen.

Theo:

Ich dachte, dein Vater hat kein Geld? Darf ich mitkommen?!

Doris:

Ich würde euch gern etwas erzählen...

Walter:

Das ist aber hoffentlich nicht der Professor Ganter, der den Studentinnen an die Wäsche geht, oder? Sonst bleibst du selbstverständlich hier!

Nadine:

Ich dachte, ich könnte in den Sommerferien mal nach Mallorca gehen.

Theo:

Jobben?

Nadine:

Bist du verrückt? Sonnenbaden!

Theo:

Du gehst mit dem Geld von meiner Miete nach Mallorca sonnenbaden? Das find ich jetzt aber total nicht in Ordnung!

Doris:

Es ist wirklich wichtig für mich, es beschäftigt mich wahnsinnig...

Walter:

Doris, jetzt quatsch nicht immer dazwischen, wenn wir am essen sind.

Doris: *(laut)*

Aber ich will jetzt reden!!! Seid endlich mal ruhig!

Verblüffte Stille.

Walter:

Doris, bist du krank? Was fällt dir auch ein so rumzuschreien. Das sind wir ja überhaupt nicht gewohnt von dir.

Doris:

Ja, ich weiß... also, ich möchte euch gern was erzählen...

Yannik:

Schmeckt euch das Essen? Sagt keiner was.

Nadine:

Das dauert aber nicht allzu lang, Mama, oder? Ist es überhaupt wichtig? Flavia und ich wollen anschließend noch joggen.

Flavia:

Sprich du nur, solange du willst, Mama!

Theo:

Ist das eine Familienangelegenheit, soll ich mich zurückziehen? Oder gibt's noch Nachtisch?

Doris:

Bleiben Sie ruhig hier, es betrifft Sie eigentlich auch, Theo.

Flavia:

Siehst du, Theo, du gehörst schon fast zur Familie, bleib du nur hier.

Yannik:

Jetzt seid doch mal still und lasst Mama reden!

Doris:

Danke, Yannik. Also, heute Morgen hat mich Ronny Pfeffer angerufen und...

Walter:

Wer ist das?

Nadine:

Ist das nicht dein ehemaliger Tennislehrer, der dich unbedingt heiraten wollte?

Flavia:

Quatsch, Ronny Pfeffer ist doch Mamas große Jugendliebe, gell, Mama?

Theo:

Wie romantisch. Eine ehemalige Jugendliebe. Das ist ja reizend!

Walter:

Wieso ruft dich eine alte Jugendliebe an, wenn ich nicht zu Hause bin? Was wollte der Kerl von dir?

Doris: *(recht laut)*

Würdet ihr mich bitte **einmal** zu Ende sprechen lassen, bitte????!!!

Alle schauen sie ganz erstaunt an.

Alle:

Bitte!!!

Doris:

Also, Ronny Pfeffer ist mein ehemaliger Chef von dieser Immobilien-Firma, bei der ich früher gearbeitet habe und er hat mich angerufen, um mich etwas wichtiges zu fragen...

Walter:

Nach dieser langen Zeit? Was braucht er? Eine Oma, um seine Kinder zu hüten?

Doris:

Ich bin erst 47, Walter.

Theo:

Das sieht man Ihnen aber überhaupt nicht an, Frau Keller. Ich meine, Sie sehen viel älter aus, als ich dachte, natürlich viel jünger, wie Sie sagten und äh...

Nadine:

Theo, halt doch einfach deine Klappe, wenn du nichts Gescheiteres zu erzählen weißt!

Flavia:

Und du hack nicht immer auf Theo herum!

Yannik:

Flavia, ich kenne dich ja gar nicht mehr... du ergreifst Partei für jemand anders?

Walter:

Und widerspricht sogar Nadine! Was habt ihr auch immer für ein Theater mit unserem Untermieter?

Yannik:

Wahrscheinlich sind beide in Theo verliebt und jetzt wird mit weiblichen Waffen gekämpft.

Nadine:

Verliebt? In diesen unterbelichteten, chronisch bankrotten Trompeter? Ha!

Flavia: *(verlegen)*

Verliebt? Also, wie kommst du denn auf so was, verliebt, also...

Doris: (*laut*)

Darf ich bitte **einmal** zu Ende erzählen, bitte??!!

Alle:

Bitte!!

Doris:

Danke. Also, Ronny Pfeffer war doch ziemlich lange im Ausland und jetzt will er in unserer Stadt eine zweite Agentur aufbauen. Und er hat mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, wieder zu 50% einzusteigen.

Flavia:

Was will der? Dass du wieder arbeitest?!

Yannik:

Das bist du doch gar nicht mehr gewohnt!

Nadine:

Du hast ihm hoffentlich einen Korb gegeben. Wir brauchen dich schließlich hier.

Walter:

Ausgerechnet dich will er? Wo es doch Hunderte von jungen, intelligenten Frauen gibt, die eine Arbeit suchen. Da stimmt doch was nicht, der hat doch nicht mehr alle Tassen im Schrank.

Doris:

Walter, bitte, behandle mich doch nicht immer so herablassend. Ich war immer sehr gut in meinem Beruf und Ronny meinte, ich könnte zuerst in einen Einführungskurs. Er will unbedingt eine Frau mit Erfahrung. Wäre das nicht was, Walter?

Walter:

Ganz bestimmt nicht!! Und wer soll den ganzen Haushalt führen? Muss ich vielleicht noch die schmutzigen Socken waschen, oder wie sehe ich das?

Doris:

Vielleicht könnten die Kinder mal ein bisschen mithelfen...

Die „Kinder“ heben in Alarmstimmung den Kopf.

Theo:

Also, wissen Sie, Frau Keller, das ist aber schon klar, dass ich wahnsinnig viel Trompete üben muss... ich werde kaum Zeit haben.

Flavia:

Und warum gerade jetzt? Jetzt haben wir es uns doch so gemütlich eingerichtet.

Doris:

Mein ehemaliger Chef würde mir eine Chance geben. Das hat mich so gefreut! Ich könnte zuerst zu einem Einführungskurs. Das ist doch schön, dass er so an mich glaubt, oder nicht?

Yannik:

Moment, jetzt fällt es mir wieder ein. Ronny Pfeffer, da ist doch **der** Typ, der immer so scharf auf dich war!

Doris steht hastig auf und sammelt die Teller ein.

Walter:

Was war der????!!!

Flavia:

Aber Mama, muss das jetzt sein? Du bist doch seit über 25 Jahren aus dem Beruf raus. Das kannst du doch überhaupt nicht mehr. Bleib doch da, Mama.

Theo:

25 Jahre, du meine Güte, das ist ja ein Vierteljahrhundert! Gott, wie die Zeit vergeht!!

Doris:

Eigentlich sind es ja nur 15 Jahre. Als Judith noch hier war, habe ich doch immer noch 2 Tage pro Woche gearbeitet. Ich weiß schon noch, wie das geht.

Walter: (*großspurig*)

Jaaaaa, wenn Judith wieder hier wäre, könnte man sich das Ganze ja mal überlegen, nicht wahr, aber sooooooooo...

Nadine:

Judith ist in Kanada glücklich verheiratet, die kommt sicher nie mehr zurück.

Flavia:

Eigentlich schade, mit Judith war es immer so schön. Und sie hat immer so fabelhaft gekocht. Ich vermisse sie furchtbar. (*seufzt tief und lang*)

Walter:

Ich nicht unbedingt. Die hat einen den ganzen Tag nur immer herumkommandiert. Die hatte überhaupt keinen Respekt vor mir!

Doris:

Ich meine, das war doch auch so was. Genau zu dem Zeitpunkt, als ich zurück ins Berufsleben wollte, ging Judith nach Kanada. Und so bin ich dann bei den Kindern geblieben.

Flavia:

Bereust du es etwa, Mama?

Doris:

Natürlich nicht, aber...

Nadine:

War doch eine wunderbare Zeit, oder nicht, Mama?

Doris:

Ja, sicher, aber...

Walter:

Du willst doch wohl nicht behaupten, wir seien eine Belastung für dich?

Doris:

Nein, sicher nicht, aber...

Theo:

Ach, es geht doch nichts über ein schönes, intaktes Familienleben!

Walter:

Sehr richtig, das Thema ist somit erledigt, du bleibst da. Diskussion überflüssig.

Theo:

Ach, die Diskussion ist schon fertig? Schön. Gibt's noch Nachtisch?

Doris:

Aber wenn ich doch jetzt diese Chance hätte! Wäre das denn nicht möglich? Was denkt ihr? Ich könnte zu 50% arbeiten und ihr könntet doch auch mal was im Haushalt erledigen. Das sollte doch auch ohne Judith gehen.

Die „Kinder“ schauen frustriert vor sich hin, sind beleidigt.

Theo:

Ja, was denn nun? Ich dachte, die Diskussion sei fertig?

Doris:

Nein, die ist noch nicht fertig!!! Es geht doch jetzt mal um mich! Ich möchte jetzt gerne wieder arbeiten und ihr könntet euch doch mal ein bisschen kooperativ zeigen und mithelfen, **oder?**

Flavia:

Aber wir sind das überhaupt nicht gewohnt, Mama.

Theo:

Nein, und das haben wir ja eigentlich auch nicht so abgemacht.

Nadine:

Du hast uns so erzogen, Mama. Du hast immer gesagt, lasst nur, Kinder, ich mach das schon.

Yannik:

Und wie man die Kinder erzieht...

Flavia:

...so muss man sie nachher haben!

Theo:

Am besten, wir lassen das Thema. Gibt's noch Nachtisch?

Doris:

Aber ihr seid doch alle erwachsen! ihr werdet doch wohl imstande sein, ein paar einfache Haushaltgriffe zu erledigen. **Oder etwa nicht?**

Nadine:

Hei, hei, aufgepasst. Unsere Mutter wird richtig rebellisch!

Theo:

Ich bin handwerklich leider sehr, sehr ungeschickt. Leider, leider..

Flavia:

Das wird schon etwas schwierig, Mama. Wir können weder bügeln noch waschen und mit dem Garten hatten wir es auch noch nie so.

Walter:

Genau. Und wer müsste die Kaninchen und Meerschweinchen füttern, die Katzenkisten reinigen und alle vier Toiletten putzen? (*Doris schaut ihn an, macht den Mund auf*)

Kommt überhaupt nicht in Frage. Du bleibst da!

Yannik, Nadine, Flavia:

Diskussion überflüssig!

Vorhang

2. Akt

Einen Tag später.

1. Szene:

Doris, Judith

Doris sitzt auf dem Sofa und starrt vor sich hin. Sie steht auf, stellt das Radio an und nach einigen Sekunden wieder ab. Sie beginnt ein Heft zu lesen und wirft es wieder weg. Das gleiche mit einer angefangenen Strickarbeit. Sie wirkt unglücklich. Es läutet an der Haustüre. Sie öffnet.

Judith: *(lächelnd)*

Hallo, Doris, wie geht's?

Doris:

Judith!!! *(Doris fällt ihr mit einem lauten Freudenschrei um den Hals)* Judith!!! Gott sei Dank! Du bist wieder hier! *(sie fängt laut zu schluchzen an)*

Judith:

Um Gottes Willen, Doris, was ist denn passiert? Ist jemand gestorben? Doch nicht etwa Walter? Oder eines der Kinder?

Doris: *(löst sich von ihr)*

Nein, nein, sie leben alle noch. Komm doch rein, Judith. Ich bin ganz durcheinander. Dass du wieder da bist! Ich kann es kaum glauben. *(beide setzen sich auf das Sofa. Doris ist völlig aufgelöst, sie kann kaum sprechen)* Du bist wieder hier, ich fass es nicht. Was machst du denn wieder in Deutschland und wo hast du deinen Mann?

Judith:

Gordon ist vor einem Jahr gestorben.

Doris:

Meine Güte, was ist denn passiert? Ein Unfall?

Judith:

Nein, er hatte einen Herzschlag.

Doris:

Oh, Judith, das tut mir aber Leid!

Judith:

Danke. Ich habe ihn in Kanada beerdigt. Aber ohne Gordon hat es mir dort nicht mehr gefallen und deshalb bin ich wieder zurückgekommen.

Doris:

Du bist wieder da! Ich kann es immer noch nicht glauben. Gestern haben wir noch von dir gesprochen. Erzähl mal, Judith, wie ist es dir ergangen in Kanada?

Judith:

Gut, wirklich gut. Gordon und ich hatten eine wunderbare Zeit zusammen. Wir sind von einem Ort zum andern gezogen und dort, wo es uns gefallen hat, sind wir einfach eine Zeit lang geblieben.

Doris:

Ihr seid *herumgezogen*? Aber die Villa, die Gordon gehört hat! Habt ihr denn nicht in dem großen Haus mit Swimmingpool und Tennisanlage gelebt? Du hast doch gesagt, Gordon hätte so viel Geld.

Judith:

Nun ja. Man sollte sich vor der Hochzeit besser mal den Bankauszug zeigen lassen... Er hat sich halt als Goldgräber versucht.

Doris:

Goldgräber? Grundgütiger! Und davon kann man leben?

Judith:

Nun, nicht immer gleich gut. Manchmal hat er schon Gold gefunden, dann haben wir ein paar Monate lang in Saus und Braus gelebt und wenn das Geld zu Ende war, haben wir von dem gelebt, was ich als Serviererin verdient habe.

Doris:

Und wir dachten, du hast das goldene Los gezogen! - Magst du einen Kaffee? (*steht auf und geht auf die andere Seite der Bühne*)

Judith:

Weißt du, Doris, es ist nicht so, wie du jetzt denkst. Wir hatten wirklich eine wunderbare, aufregende Zeit zusammen, ich möchte sie auf keinen Fall missen, niemals. Ich habe so viel erlebt und so viele interessante Leute kennen gelernt. Ohne Gordon hätte ich so viel verpasst im Leben, wirklich, Doris.

Doris: (*dreht sich um, lässt den Kopf hängen*)

Ja... das verpasste Leben...

Judith:

Hoppla, das klingt aber nicht gut. Also, jetzt reden wir von dir, erzähl mal, warum hast du vorhin so losgeheult? Was ist passiert? (*Doris macht den Mund auf, aber da stürzt Yannik herein, er ist sehr gestresst*)

2. Szene:

Doris, Judith, Yannik, Nadine, Theo

Yannik:

Mama, ich muss unbedingt heute Abend diese Jacke gebügelt haben. So kann ich doch nicht zu der Einweihung von Papas neuem Bürogebäude. Machst du mir das noch schnell, bitte?

Judith:

Hast du das Bügeln immer noch nicht gelernt, Yannik?

Yannik:

Judith!!!! (*er spricht alles in einem Atemzug*) Ich glaub es nicht. Was machst du denn hier? Hey, das freut mich jetzt aber. Das ist im Moment nur nicht so günstig, ich habe überhaupt keine Zeit, das tut mir jetzt aber furchtbar Leid, aber wir sehen uns sicher morgen, oder? Du bleibst doch bestimmt ein paar Tage, nicht wahr?

Judith:

Ich habe noch keine Pläne gemacht, aber...

Yannik:

Natürlich bleibst du, ich muss unbedingt noch mit dir reden. Unbedingt! Renn ja nicht weg! Himmel, ist das schön, dass du wieder da bist. Und wegen diesem Job reden wir nochmal miteinander, Mama! Also, bis später. Tschüss!! (*und weg ist er*)

Doris kommt zurück zum Sofa.

Judith:

Sag mal, was ist denn mit Yannik passiert?

Doris macht wieder den Mund auf, aber bevor sie antworten kann, stürzt Theo mit einer Jacke über den Armen herein, ebenfalls gestresst.

Theo:

Frau Keller, Sie sind meine letzte Rettung! Ich muss heute Abend an einen Wettbewerb mit meiner Trompete. Und mein Smoking ist total zerknittert. Könnten Sie mir das Ding noch bügeln? (*zu Judith*) Grüß Gott, wer sind denn Sie, kenn ich Sie? - Frau Keller, kann ich den Smoking in 20 Minuten wieder haben? Vielen Dank. Bis später. Und wegen dieser neuen Arbeitsaufteilung müssen wir unbedingt nochmal miteinander reden. (*und weg ist er*)

Judith:

Wer war das denn?

Doris:

Theo Morgenstern. Er ist unser Untermieter. Er ist Musiker und verdient natürlich nicht so viel.

Judith:

Und wie ich dich kenne, bist du ihm natürlich mit dem Mietzins etwas entgegen gekommen.

Doris:

Man kann doch nicht so sein...

Judith:

Hilft er dir als Gegenleistung dafür in Haus und Garten?

Doris:

Nun, das hatten wir eigentlich so abgemacht, aber er ist halt ein bisschen ungeschickt und dann hat auch immer so furchtbar viel zu tun... (*steht auf*) ...ich hab den Zucker vergessen.

Judith:

Der Ärmste!!

Auftritt Nadine mit Jogginghose über dem Arm, gestresst wie die anderen.

Nadine:

Mama, würdest du Flavia und mir noch diese Jogginghosen kürzen, bitte? Wir haben sie uns heute gekauft aber sie sind einfach zu lang. Und wir wollen doch unbedingt noch joggen gehen, bevor es dunkel wird, sonst kommen wir aus dem Training.

Judith:

Will Flavia wirklich joggen gehen oder schleppest du sie einfach mit?

Nadine: *(dreht sich um, starrt sie einen Moment sprachlos an, dann)*

Judith!!! *(mit einem Aufschrei fällt sie ihr um den Hals)*

Judith: *(lacht)*

Hoppla, nicht so stürmisch, du erdrückst mich ja. Hallo Nadine, schön, dass ich dich wieder mal sehe. Wie geht es dir?

Nadine: *(in einem Atemzug)*

Mir geht's gut, gut, gut! Ich hoffe, dir auch? Was machst du eigentlich hier? Erst gestern haben wir von dir gesprochen, ich fass es nicht! Du bleibst doch sicher ein paar Tage, natürlich bleibst du, ich muss unbedingt mit dir reden, unbedingt!! Renn ja nicht weg. Das muss ich jetzt sofort Flavia erzählen und hör mal, Mama, über diesen neuen Job müssen wir unbedingt nochmal reden. Tschüss, Judith, bis später. *(und weg ist sie)*

Judith:

Ich glaube, ich weiß langsam, um was es sich handelt...

3. Szene:

Doris, Judith, Matthias

Auftritt Matthias von links. Er kommt herein, öffnet den Mund und Doris fährt ihn an.

Doris:

Nein, Matthias, es tut mir Leid, ich habe heute keine Zeit mehr, deine Hosen zu bügeln.

Matthias:

Äh, ich habe keine zerknitterten Hosen, Doris. Ich wollte dich nur fragen, ob wir heute Abend nicht eine Partie Schach zusammen spielen wollen? Walter hat doch heute seinen Kegelabend.

Doris:

Ach so, entschuldige, Matthias, ich bin ein bisschen durcheinander. Nein, es tut mir Leid, heute nicht, du siehst ja, ich habe Besuch bekommen. Darf ich übrigens vorstellen, Judith, das ist mein Schwager, Matthias Keller, er wohnt im Untergeschoss. Matthias, das ist Judith La Marr-Neukomm, unsere ehemalige Haushalthilfe.

Matthias:

Aha! Dann ist das wohl die berühmte Judith, von der ihr immer erzählt habt.

Doris:

Ja, das ist sie jetzt. Und es ist **soooo** schön, dass sie wieder da ist!!!

Matthias:

Ja, das finde ich auch sehr schön, dass Sie wieder da sind. *(schaut sie hochofregt an)* Sie müssen Doris ein bisschen Mut machen für ihren neuen Lebensabschnitt.

Judith:

Hab ich das vorhin richtig verstanden? Du willst wieder arbeiten gehen?

Doris:

Ja! Mein früherer Chef, Ronny Pfeffer, hat mich angerufen und mir eine 50%-Stelle angeboten. Er meinte, ich sei die ideale Immobilien-Maklerin. Aber ich weiß nicht, ob ich will...

Matthias:

Natürlich will sie, sie hat nur ein bisschen Schiss vor ihrer eigenen Courage. Aber Doris schafft das doch mit links!

Doris:

Ach, ich bin plötzlich so unsicher geworden. Ob ich das alles unter einen Hut bringen kann. Den Halbtags-Job. Das riesige Haus. Meine Kinder! Walter! Unseren Untermieter. Und du, Matthias. - Magst du auch einen Kaffee? *(steht auf und Matthias setzt sich wie der Blitz neben Judith)* Und der Garten, der Rasen und der Swimmingpool - wer macht das denn alles?

Judith:

Du hast doch drei kräftige Kinder!

Doris:

Weder Walter noch meine Kinder sind in dieser Beziehung besonders kooperativ.

Matthias:

Die wollen natürlich auf keinen Fall ihre Bequemlichkeit aufgeben.

Judith: *(lächelt)*

Kleine verwöhnte Bande! - Warum nimmst du dir keine Haushälterin?

Doris:

Weißt du eigentlich, was die kostet - ich meine - du, das ist wahnsinnig schwierig, eine zuverlässige Person zu finden. Die einzige, auf die ich mich immer verlassen konnte, warst du, Judith.

Judith:

Und du würdest dich wahnsinnig freuen, wenn du wieder arbeiten könntest und ich denke, es würde dir auch sehr gut tun, nicht wahr?

Doris:

Ja, eigentlich schon... doch... mhm...

Matthias:

Sie ist nur so unsicher, weil ihre Familie sich so unkooperativ zeigt.

Judith:

Ach, das kennen wir. Das war doch schon immer so.

Matthias:

Doris hat ihre Familie eben nach Strich und Faden verwöhnt.

Judith:

Ich kann es mir plastisch vorstellen... ich überlege gerade... warum eigentlich nicht... Weißt du was, ich werde deine Haushälterin!

Matthias: *(strahlt Judith an)*

Ohhhh...!!

Doris:

Du willst meinen Haushalt übernehmen?

Judith:

Würde ich. Ja, würde ich echt gerne machen. Schließlich habe ich dich vor 15 Jahren richtiggehend im Stich gelassen.

Doris:

Blödsinn! Du warst verliebt und wolltest heiraten. Das war damals halt schlechtes Timing.

Judith:

Aber jetzt ist das Timing genau richtig. Du könntest wieder arbeiten, ich habe im Moment sowieso keine Arbeit und keine Wohnung. Ich bin frei und kann selbständig entscheiden, was ich machen will.

Matthias:

Ein Wunder! Ein Mensch, der frei entscheiden kann...

Judith:

Also Doris, keine faulen Ausreden mehr. Du gehst wieder arbeiten und ich mach die Arbeit hier im Haus.

Matthias:

Sie bleiben tatsächlich hier? Wie schön für mich... äh... für Doris. Ohhhh...!

Doris:

Judith, du würdest wirklich...?

Judith:

Jawohl, ich würde! Ich übernehme deinen Haushalt! So wird's gemacht. Punktum!

Vorhang

3. Akt

Eine Woche später.

1. Szene Judith, Yannik

Judith sitzt im Wohnzimmer und strickt. Sie summt vergnügt vor sich hin. Yannik stürmt herein. Einen Haufen Kleider über seinen Armen.

Yannik:

Judith, diese Kleider sind ja immer noch nicht gebügelt.

Judith:

Nein.

Yannik:

Jetzt hab ich sie dir schon dreimal zum Bügeln hingelegt.

Judith:

Und ich hab sie dir dreimal wieder ins Zimmer zurück gebracht.

Yannik:

Und wieso, warum, weshalb?

Judith:

Sie sind doch gewaschen, was willst du mehr?

Yannik:

Und warum sind sie nicht gebügelt? Mama hat mir meine Wäsche immer gebügelt in den Schrank gehängt.

Judith:

Und was hast du als Gegenleistung erbracht? Die Rosen geschnitten, den Rasen gemäht oder dich bei den Haushaltskosten beteiligt?

Yannik:

Haushaltskosten?! Bestimmt nicht. Mama hat nie was verlangt. Ich wohne hier! Das ist mein Elternhaus, Judith!

Judith:

Genau. Und das ist ein riesengroßes Haus, Platz für 10 Personen und mehr. Das ist doch kein Job nur für eine Frau allein. Ich frage mich wirklich, wie eure Mutter das geschafft hat.

Yannik: *(giftig)*

Die hatte das eben im Griff!!

Judith:

Oder ihr hattet sie im Griff!

Yannik:

Was soll das jetzt wieder heißen?

Judith:

Das soll heißen, dass wir andere Seiten aufziehen, solange eure Mutter arbeitet. Das darf ja wohl nicht angehen, dass eine einzige Person für 8 Personen schuftet, kocht, putzt, aufräumt und flickt und das noch alles gratis und franko.

Yannik:

Warum nicht, bisher ging das alles ganz wunderbar!

Judith:

Yannik, zick nicht rum, du bist doch über zwanzig!

Yannik:

Schon seit einigen Jahren.

Judith:

Tatsächlich...? - Also, wie ich das von Anfang an sagte, werden wir die Arbeiten ein bisschen anders aufteilen. Und ihr könntet euch ruhig ein bisschen an den Haushaltungskosten beteiligen.

Yannik:

Und wie bitte? Ich habe kein Geld, Judith, ich bin Student!

Judith:

Schon mal was von kleinen Nebenjobs gehört?

Yannik:

Für so was habe ich keine Zeit! Ich muss mich auf mein Studium konzentrieren, wie kann ich mir da noch einen Job suchen, wenn ich zusätzlich in diesem Hause schuftet muss wie ein Idiot?

Judith:

Richtig, du studierst ja Architektur. Und vor 15 Jahren hast du immer zu mir gesagt: „*Judith, ich werde der größte Koch aller Zeiten*“. Yannik, ich verstehe dich nicht. Warum willst du Häuser bauen, die kein Mensch braucht?

Yannik:

Kennst du Vater?

Judith:

Seit über 25 Jahren.

Yannik:

Diskussion überflüssig!

Judith:

Hat er denn den Wunsch geäußert, dass du Architektur studierst?

Yannik: (*fassungslos*)

Den Wunsch geäußert???!!! Bitte???!! Mein Vater???!!

Judith:

Ich verstehe. Somit hieß das: “*Yannik, du studierst Architektur und wirst mein Nachfolger!*“

Yannik:

Diskussion zweimal überflüssig!

Judith:

Du hast dich nicht getraut, ihm zu widersprechen und jetzt bist du todunglücklich, stimmt s?

Yannik: (*setzt sich resigniert in einen Sessel*)

Du kennst mich immer noch am besten von allen, was Judith?

Judith:

Hmh... was willst du denn nun machen? So weiterleben?

Yannik:

Eigentlich nicht... Also, ich dachte, und auch meine Freundin dachte... also, eigentlich dachten wir zusammen, dass... dass... nun ja, wenn Vater mal eine schwache Stunde hat...

Judith:

Da wirst du lange warten müssen...

Yannik:

...wenn er mal ne schwache Stunde hat, sag ich ihm, dass ich gar nicht Architektur studieren will, dass ich das überhaupt nie tun wollte und... und... und...

Judith:

...und was?

Yannik: (*rafft sich auf*)

Ja also, Stephanie und ich wollen in Frankreich ein Gourmet-Restaurant eröffnen und das zusammen führen. Stephanie konnte ein bisschen erben. Ich stehe in der Küche und sie macht den Rest.

Judith:

Welchen Rest?

Yannik:

Servieren, einkaufen, Bestellungen entgegennehmen, Wäsche, was halt so anfällt.

Judith:

Nehmt ihr euch da nicht ein bisschen viel vor?

Yannik: (*trotzig*)

Für Personal werden wir zu Beginn wahrscheinlich kein Geld haben. Aber wir schaffen das schon. Wir brauchen Vater nicht dazu.

Judith:

Und wieso ausgerechnet Frankreich?

Yannik:

Möglichst weit weg von Vater!

Judith:

Ist das denn überhaupt möglich ohne Kochlehre?

Yannik: *(wirft sich in die Brust)*

Alles ist möglich, wenn man will. Und Stephanie und ich wollen und wir sind beide gut und wir können arbeiten. Wir haben beide das Wirtspatent, das ist kein Problem. Ich bin überzeugt, dass das geht. Und es soll mich ja keiner davon abhalten!

Judith:

Sehr gut, Yannik!! Mit dieser Haltung musst du dich vor deinen Vater hinstellen!

Yannik: *(sackt wieder zusammen)*

Vater... ja, der steht mir noch bevor... was meinst du Judith, könntest du vielleicht mal...?

2. Szene

Judith, Matthias, Yannik

Auftritt Matthias. Yannik hört augenblicklich auf zu sprechen und steht auf.

Matthias:

Verzeihung, ich wollte nicht stören.

Yannik:

Du störst nicht, Matthias, ich wollte sowieso gerade gehen... meine Wäsche bügeln. Tschüss. *(geht zur Türe, wendet sich nochmals um)* Gehe ich recht in der Annahme, dass ich mein Zimmer selber aufräumen und abstauben muss?

Judith:

Du hast es erfasst, mein lieber Yannik.

Yannik ab.

Matthias:

Jetzt bin ich wohl im falschen Moment aufgetaucht, was?

Judith:

Überhaupt nicht, wir sind eigentlich schon fertig. Es liegt an Yannik, sein Leben endlich in die rechte Bahn zu lenken. Es ist immer schwierig einen vorgesteckten Kurs ändern zu müssen oder gar abubrechen.

Matthias:

Ich versteh nicht ganz. Wovon sprechen Sie, Frau La Marr?

Judith:

Sagen Sie doch einfach Judith, Herr Keller – Matthias...

Matthias: *(träumerisch)*

Judith...

Judith:

Matthias, ich muss Sie mal was fragen. Leben Sie schon lange in diesem Haus?

Matthias:

Seit neun Jahren. Damals hat Walter dieses Haus gebaut, natürlich viel zu groß für seine Bedürfnisse und die seiner Familie. Aber er wollte allen zeigen, was für ein toller Architekt er ist und dass er sich das ohne weiteres leisten kann.

Judith:

Kann er sich das wirklich leisten?

Matthias:

Natürlich nicht! Aber Sie kennen doch Walter!

Judith:

Ein Betonfeiler ist butterweich im Vergleich zu Walters hartem Schädel. Ich weiß.

Matthias:

Genau. Doris kam damals zu mir und erzählte mir von ihren Geldsorgen. Und da hab ich halt gesagt, ich wäre so allein, seit meine Frau gestorben ist und ich hätte mir schon immer eine richtige Familie gewünscht.

Judith:

Gibt es tatsächlich noch so nette Leute?

Matthias:

Danke! Tja, und nun zahl ich einen ziemlich überrissenen Preis für diese Wohnung da unten. Ab und zu gebe ich ihnen einen größeren Betrag in die Haushaltskasse. Aber es macht mir nichts aus, ich kann mir das leisten. Und ich habe Kontakt mit der Familie, immer was Feines zu essen, ich habe Gesellschaft, wenn ich das Bedürfnis habe und mir gefällt es.

Judith:

Und allen ist geholfen.

Matthias:

Genau, allen ist geholfen.

Beide schweigen etwas verlegen, schauen sich an, schauen wieder weg. Dann holen beide Luft, um etwas zu sagen.

3. Szene

Judith, Matthias, Walter

Auftritt Walter, mit total mürrischer Miene.

Walter:

N´ Abend!

Matthias:

Hallo, Walter. Fertig im Büro? Du bist aber früh heute. Das kennen wir ja gar nicht von dir.

Walter:

Was dagegen? Ist schließlich immer noch mein Haus, oder? Kann ich in meinem eigenen Haus nicht einmal nach Hause kommen, wann es mir passt? Bin ich euch jetzt noch Rechenschaft schuldig, oder wie sehe ich das?

Judith:

Walter! Matthias hat dich nur gefragt, warum du so früh da bist. Er hat eine völlig harmlose, freundliche Frage gestellt. Warum springst du ihm deshalb gleich an die Gurgel?

Walter:

Matthias???! Aha!! Jetzt heißt das schon Matthias?! Du bist erst eine Woche hier und jetzt heißt das schon Matthias???!

Judith:

Wir sind halt nicht so steif wie gewisse Leute, die einander noch mit dem Nachnamen ansprechen, wenn sie zusammen in den Himmel fahren.

Walter:

Was willst du damit sagen? Dass ich ein sturer Esel bin?

Judith:

Absolut nicht, das sind deine Worte, lieber Walter.

Walter: (*räuspert sich heftig*)

Ich habe Hunger, können wir endlich essen?

Judith:

Wir essen heute erst um acht Uhr. Yannik kocht.

Walter:

Waaaas???! Erst um acht?! Warum erst um acht Uhr? Ich habe Hunger! Ich muss schon sagen, ein echter Schlendrian herrscht hier, seit du bei uns eingezogen bist, Judith.

Matthias:

Ah ja? Was passt dir denn nicht?

Walter:

Das kann ich euch genau sagen. Kein Abendessen um sechs Uhr, wenn ich nach Hause komme, meine Schuhe muss ich alleine putzen, die Kleider über den Stuhl hängen und den Kaffee muss ich auch jeden morgen selber zur Maschine raus lassen.

Matthias:

Aber du bist mega-fit geworden in den vergangenen sieben Tagen, Walter!

Walter:

Dich hab ich nicht gefragt. Wofür zahl ich dir eigentlich deinen Lohn, Judith, wenn ich alles selber machen muss?

Matthias:

Jetzt werd bitte nicht unverschämt, Walter. Die paar Euro, dafür kauft man ja nicht mal einen Putzlappen im Doppelpack!

Walter:

Dich hab ich nicht gefragt!

Matthias:

Wäre ja auch das erste Mal.

Judith:

Ich weiß gar nicht, warum du dich so aufregst. Dein Haus ist immer aufgeräumt, abgestaubt und geputzt, verhungert bist du noch nicht bis jetzt und die Sauna ist auch stets gereinigt, oder nicht?

Walter:

Äh, ja...

Matthias:

Siehst du, Walter! Du hast überhaupt keinen Grund immer rumzumeckern. Es geht dir nur um deine vielen, kleinen Dinge, welche dir Doris immer aus dem Weg geräumt hat.

Judith:

Matthias hat Recht, lieber Walter. Jetzt kannst du deine Sachen nicht mehr einfach auf den Boden schmeißen, weil ich sie dir nicht mehr aufhebe und das nervt dich. Aber du wirst dich dran gewöhnen, lieber Walter.

Walter:

Sag nicht immer lieber Walter. Ich bin nicht lieb!!!

Matthias:

Sag bloß! Das hast du tatsächlich schon selbst bemerkt?

Walter:

Dich hab ich nicht... *(räuspert sich)* Warum essen wir heute erst um acht Uhr?

Judith:

Hast du das tatsächlich vergessen? Heute kommt Doris doch von ihrem Einführungskurs zurück.

Walter:

Darum bin ich ja auch früher vom Büro... ich meine *(räuspert sich)* heute? ...Das ist tatsächlich heute? Ich dachte - äh... morgen... nun denn... wenn das so ist... dann... dann... geh ich mal schnell nach oben, um zu... um zu...

Judith:

Mach das, Walter. Es liegt ein neues After Shave im Bad. Du kannst es ruhig benutzen.

Walter:

Warum sollte ich? Womöglich noch wegen Doris? Sie war ja nur 7 Tage weg. Sie hätte ja auch zu Hause bleiben können, aber nein... Immobilien-Maklerin will sie werden, groß rauskommen!

Matthias:

Sie will doch nur mal was anderes machen, als immer nur putzen und aufräumen.

Walter:

Und angerufen hat sie auch nur immer, wenn ich nicht zu Hause war. Und da soll ich mich womöglich noch aufhübschen bloß wegen ihr? Fällt mir ja nicht im Traum ein! *(stolziert mit steifem Kreuz ab)*

4. Szene

Judith, Matthias, Yannik

Matthias:

Was denken Sie, nimmt er das neue After Shave?

Judith:

Wenn nicht, dann habe ich etwas falsch gemacht. *(Sie legt Matthias einen Strang Wolle um die Arme und beginnt abzuwickeln. Er hält brav hin)*

Matthias:

Wie meinen Sie das?

Judith:

Ich versuche, Walter klarzumachen, dass eine Frau - und gerade eine Frau wie Doris, die sich so für ihre Familie aufgeopfert hat, einfach nicht selbstverständlich ist. Das muss er doch endlich mal kapieren!

Matthias:

Er behandelt sie wirklich wie ein Möbelstück, das zum Inventar gehört.

Judith:

Es ist schlimm. Er war ja schon immer recht dominant, aber was er jetzt für eine Show abzieht, das ist eine absolute Frechheit.

Matthias:

Machen Sie nur weiter so. Mich hat es auch immer ganz gewaltig gestört, wie er mit seiner Frau umspringt.

Judith:

Eben, so kann man doch keine Ehe führen. Und deshalb bin ich jetzt ziemlich eklig mit ihm, er kann mich überhaupt nicht mehr ausstehen.

Matthias: *(lacht)*

Am liebsten würde er Sie auf den Mond schießen!!

Judith: *(lacht mit)*

Mindestens! Aber das ist mir eigentlich egal. Der kriegt sich schon wieder ein. So merkt er am schnellsten, was er an Doris hat. Und wenn er es nicht merkt, dann...

Matthias:

...dann ist er ein Esel.

Yannik: *(streckt den Kopf zur Tür herein)*

Also, Judith, ich fange jetzt an mit kochen. Mama wird staunen, was ich ihr heute hinzaubern werde. Soll mich ja keiner stören in der Küche. Mein Zimmer hab ich übrigens aufgeräumt und die Rosen geschnitten. Den Rasen mähe ich morgen. Bis später. *(ab)*

Matthias:

Nicht schlecht, Judith. Sie haben die Jungmannschaft aber im Griff. Wie die parieren, Hut ab!

Judith:

Ich staune selber! Aber vor mir hatten sie schon immer rechten Respekt, sogar Walter. Aber ich glaube, sie haben mich auch sehr gern. Abgesehen von Walter natürlich!

Matthias:

Wer hätte Sie nicht gern!!

Judith: *(wird ganz verlegen)*

Ah... ja... *(packt hastig die Wolle wieder zusammen)* ich muss jetzt nachschauen, ob Theo heute Morgen die Sauna und den Fitnessraum geputzt hat. Wir sehn uns später.

Matthias:

Warten Sie, ich komme auch mit. Sie haben doch gesagt, ich muss beim Swimmingpool noch die Blätter aus dem Wasser fischen!

Beide ab.

5. Szene

Flavia, Nadine, Theo

Auftritt Flavia, Nadine und Theo. Alle drei ziemlich schmutzig und ramponiert.

Flavia: *(hinkt)*

Himmel, mir ist schlecht. Also, weißt du, Nadine, heute haben wir aber echt übertrieben, findest du nicht auch?

Theo:

Und wieso musstest du mich in diese Sache mit reinziehen? Ich bin ja ganz schmutzig geworden!

Nadine:

Du kannst schließlich auch mal was tun. Habt ihr denn nicht gesehen, wie die armen Pferde gehalten worden sind? Das war ja furchtbar.

Theo:

Aber ich habe Angst vor so großen Gäulen! Und ich bin ja ganz schmutzig geworden!
(er steht da, mit gespreizten Beinen und Armen und ekelt sich vor sich selber)

Nadine:

Das kann man wieder waschen. Ich finde einfach, für so schreiende Ungerechtigkeiten braucht es Leute wie uns. Wir sind Kämpfer für diese armen Kreaturen, die sich selber nicht helfen können.

Theo:

Dann mach das doch alleine!

Flavia:

Eigentlich hätten wir doch den Tierschutz anrufen können.

Nadine:

Bis die mal reagieren, sei doch still! Die armen Tierchen, taten die euch denn nicht Leid?

Flavia:

Eines von diesen *armen Tierchen* hat mir einen Tritt ans Schienbein geknallt!

Theo:

Und das andere *arme Tierchen* hat mich durch den Dreck geschleift!

Nadine:

Memmen! Morgen schreib ich einen flammenden Artikel über diese unhaltbaren Zustände und diesem Tierhalter wird hoffentlich der Prozess gemacht.

Theo:

Kann ich jetzt bitte gehen, ich will duschen. Ich stinke ja richtig nach Pferd, igitt!!

Nadine:

Geh nur, du Weichei! Und wir, Flavia, wir gehen nachher noch eine Stunde joggen. Das lockert uns wieder auf.

Flavia:

Nein, Nadine, heute nicht. Heute bringen mich keine 10 Pferde... ich meine... keine... keine... also heute bringt mich keiner mehr dazu zu joggen. Geh allein, wenn du unbedingt willst.

Theo:

Und ich komme sowieso nicht mit.

Nadine:

Auf dich verzichte ich gern. Dir geht ja nach fünf Minuten die Puste aus. Nimmst mich nur wunder, wie du deine Trompete bläst. Also, Flavia, gehen wir?

Flavia:

Es tut mir Leid, Nadine, heute nicht. Ich mache immer alles, was du willst, aber heute mag ich einfach nicht mehr.

Nadine:

Du widersprichst mir?

Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ein vollständiges Ansichtsexemplar.

Die Ansichtsexemplare können Sie über unsere Internetseite www.plausus.de/bestellung oder per Post, Fax oder E-Mail anfordern.

Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos.

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der Druck- und Versandkosten. Hierbei berechnen wir:

Für Stücke bis 60 Minuten Spiellänge	1,50 EUR/Text
Für Stücke ab 60 Minuten Spiellänge	2,00 EUR/Text
Versandkostenpauschale	2,00 EUR/Sendung
	(6,00 Euro außerhalb Deutschlands)

Die Texte müssen von Ihnen nicht zurückgesandt werden.